

# Der Gätzibrunnen

Autor(en): **Scheurer, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 48

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646322>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr als drey Cronen hat er für ein Müt von Korn;

Zwei Thaler hat er auch vom Haber ein-genommen,  
Bei ihnen findet man des Ueberflusses Korn.

So ist die Sach bewandt, deß Jahr da man ge-  
zellet

Zu sieben Hundert Jahr, ein Tausend Vierzig ein:  
Als mann den besten Wein, für bakten sechs ge-  
wehlet:

Den butter kauffte man für elf halb creuzer ein.

Ihr Enkel, komt hie her, Und laßt der Väter namen  
Laßt sie in ferner Zeit, den eüch im segen sein.

Ihr secht, sie sorgen auch für ihren spathen saamen,  
Und was dieselben Thun Tragt eüch den nutzen ein.  
Der Frisching altes Schloß, Rümelingen wird regiert  
Durch einen jungen Zweig, so aus dem Stamme  
schiehet.

Daß, der das Berner heer großmüthig commandiert  
Und den mann nach dem Sig, zum Schultheiß aus-  
erkielt:

Dem Enkel Rudolf ist die Herrschaft zugefallen.  
Deß grohen Rahds zu Bern — sie geht gerecht  
Und still,

Weiß, güttig, sanfft Und mild, Und allem zum ge-  
fallen

Wer immer ehrlich, recht, gehorsam leben will.

Das gleiche müssen wir von Riggisberg bekennen,  
Auch die von Burgistein. Erlach kann wohlgenuth  
Sich von dem alten Hauß, Und hohem stammen nennen.  
Der schon von altem her, sein abendliches blut  
Dem Vatterland zu best in sturm Und schlacht gewaget.

Die Herrschaft Riggisberg rühmt dessen Regiment,  
Zu Welchem allem sie ein billich Amen saget.

Seß wird die alte Herrschaft, Burgistein genennt,  
Vom alten Hauß, von Grafenried gar wohl verwalltet.

Sie sind vom hohen stand. In diesem Lands-Gericht  
Regiert ein weißer Herr, deß nammen feinst veraltet.

Herr Benner Thormann, dem an Weisheit nie gebricht.  
Der Pfahrer Niklaus Schmidt, Von fünf Und Siebzig  
Jahren,

Der süß Und saures hat in Fried und Krieg gekost.

In Holland, Newenburg, Willmergen hat erfahren.

Stund acht Und Dreißig jahr zu Belp gut und getrost

Biß die Vorsehung ihn nach Thurnen hat geführet,

Lebt als ein guter Hirt, ist seines lohns gewiß.

Darzu er gute hülf an seinem Sohn verspühret.

Verkündet Gottes Wort, steht tapfer in den riß.

Er ist vor einem Jahr ins neue Hauß gegangen,

Das ihm die Obrigkeit zur ruhe hat gebaut.

Sein herz was mehr verlangt, sein Geist ist nicht vergangen.

Dann auff ein höheres er in dem Himmel traut.

Hanß Rudolf Kundler ist frey Weibel dieserenden,

Und Vice-Präsident an diesem Chor-Gericht

Wozu er rühmlich pflegt all Arbeit zu verwenden.

Wie von den Ehrsamten Chorrichtern auch geschieht.

Hanß Rudolf Trachsel an dem Stuß, war Land Gerichts-  
Ammann,

Und Peter Hänni war Ammann zu Burgistein.

Der Christen Mässerli, Rilmeyer Und Ammann,

Zu Rümlichen hier nächst, sind alle fromm Und fein.

Chorrichter diß mahl ist im Muri Peter Böhlen.

Und Christen Grünig ist Weibel zu Burgistein:

Und diesen soll man den Hanß Maurer auch zu zehlen.

Chorrichter zu Kauffdorf; Und darzu schließen ein

Den Bendicht Zeender auf der Mauer: Und Daniel Käusen,

Weibel zu Riggisberg, Chorweibel Christen Spring.

Beineben wollen wir die kunst und arbeit preisen

Deß Zimmermanns Und Deck, denn sie ist nicht gering;

Zwen Brüder, Zimmerleuth, Morik Und Melcher Sprüngen

Die haben diese Stang an diesen ohrt gethan:

Dem Vollenweider auch, Simon müßt es gelingen,



Die Kirche in Churnen.

(Phot. Deyhle, Bern.)

Wie seine Dedarbeit allhier aufweisen kann.  
Nun wird die schlechte schrift, in diesen knopf verschlossen  
Wir wünschen, daß sie lang darin verschlossen sey:  
Dazu wird obenher der knopf mit Zinn vergossen;  
Gott stehe diesem Thurm und diesem Tempel bey;  
Er hemme Wasser, Feuer und Wind, sie zu verderben  
Ihr Gloden läutet lang, zu hören Gottes Wort.  
Das uns lehrt leben fromm, Und selig machet sterben,  
Führt in den Himmel ein, in das beglückte Port.

Unter dieser Urkunde steht außerdem: Auf befelch meines  
Vatters, deß Pfahr Herrn zu Thurnen, aufgesaget von mir,  
seinem jüngern Sohn Samuel Schmidt, V. D. Mro. und  
Gymnasiarcha Bernensi, Die 23. Octobris-Annö 1741. H. H.

### Der Säzibrunnen.

(Auf dem Längenberg.)

Zur Heiligenhöhle des Pfaffenloch  
Ramen lehzend die Pilger gezogen.  
Da sprach der Prior von Rüeggisberg:  
„Diesen Waderen bin ich gewogen!  
Fürwahr, nicht länger dulde ich mehr,  
Daß die Gläubigen leiden vom Durst so schwer;  
Ich hab' einen Plan erjonnen:  
Du, Baubruder, schaffst einen Bronnen!“

Bald regt sich am staubigen Pilgerweg  
Von Mönchen im Werkgewande.  
Da ward geschaufelt, gemeißelt, gehakt  
Im sengenden Sonnenbrande.  
Und sieh, bald rauscht's in den Trog von Holz!  
Auch ein „Gäzi“ hing blank an eisernem Bolz,  
Daß männiglich fortan sich labe  
An des Quells erfrischender Gabe...

Längst wich der Holztrog dem Betonguß;  
Doch der kühlende Trunk blieb der alte.  
Auch ein wahrhaft Gäzi baumelt noch dort,  
Daß erquidenden Amtes es walte.  
Und ob auch die Zeit der Wallfahrten schwand,  
Der Durst blieb derselbe in unserem Land;  
Bloß: Heut' findet Mancher mehr Wonne  
Zu Riggisberg in der — „Sonne“.

Robert Scheurer.